



Bericht an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Bericht der: Bildungs-, Kultur- und Sportkommission
vom: 1. Februar 2011
zur Vorlage Nr.: [2010-379](#)
Titel: **Postulat von Urs Berger, CVP: Massnahmen für den Beginn der Berufslehre nach neun Schuljahren ([2008/209](#))**
Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



Bericht der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission an den Landrat

betreffend Postulat von Urs Berger, CVP: Massnahmen für den Beginn der Berufslehre nach neun Schuljahren (2008/209)

Vom 1. Februar 2011

1. Ausgangslage

Am 11. September 2008 hat Urs Berger sein titelerwähntes Postulat eingereicht, welches am 20. September 2009 vom Landrat überwiesen wurde. In der aktuellen Vorlage kommt der Regierungsrat, nach Darlegung von statistischen Fakten und von Erfahrungswerten, zum Schluss, dass Basel-Landschaft bereits umfangreiche Massnahmen begonnen hat, welche dazu beitragen, das durchschnittliche Eintrittsalter in die berufliche Grundbildung zu senken. Er sieht aktuell keinen weiteren Handlungsbedarf und beantragt dem Landrat, das Postulat als erfüllt abzuschreiben.

2. Zielsetzung der Vorlage

Ziel der Vorlage ist die Beantwortung der drei Fragen des Postulanten. Zudem wird eine generelle Übersicht über die Altersverhältnisse der Jugendlichen beim Eintritt in eine Berufslehre in Baselland verlangt.

3. Kommissionsberatung

Die Vorlage wurde von der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission an der Sitzung vom 3. Januar 2011 beraten. An der Sitzung waren Roland Plattner, Generalsekretär BKSD und Ruedi Meier, AfBB/Berufsintegration BKSD, für die Erläuterungen des Sachverhaltes sowie zur Beantwortung von Fragen anwesend.

3.1. Beratung im Einzelnen

Der Vertreter der Bildungsdirektion stellt einleitend die Vorlage vor. Aufgrund der Unterlagen des AfBB kann festgestellt werden, dass im Kanton BL die Schulabsolventen im Durchschnitt 16 Jahre und 1 Monat alt sind, was eine Abweichung von nur etwa drei Monaten vom Idealalter ausmacht. Dieser Wert ist seit zehn Jahren relativ stabil. Dasselbe gilt für Brückenangebote, welche tendenziell von den eher weniger erfolgreichen Schülerinnen besucht werden. Auch hier bewegt sich der Wert seit ca. 10 Jahren im selben Bereich (17 Jahre 4 Monate).

Die subjektive Wahrnehmung des Postulanten, dass das Alter ständig steigt, lasse sich also aufgrund der Faktenlage nicht erhärten. Auch die Befürchtung, dass die Brückenangebote einen wachsenden Stausee bilden könnten, trifft nicht zu. Seit den gut zehn Jahren, als die Koordination begann, blieb die Zahl mit einer Bandbreite von +/- 8 % (ca. 500 SchülerInnen) sehr stabil. Grundsätzlich sind nur sehr geringe Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen bezüglich Eintrittsalter in die berufliche Grundbildung festzustellen (16,5 nach der Volksschule respektive 17,5 nach Brückenangeboten). Aus dem eigenen Kanton gibt es Weniges an verlässlichen Zahlen. Die gesamtschweizerischen Werte decken sich aber ungefähr mit den Erfahrungen des AfBB. Es gibt eine Ausnahme im Gesundheits- und Sozialwesen, welche insbesondere die weiblichen Lernenden betrifft. Laut Auskunft von Ruedi Meier gibt es in diesem Bereich viele junge Frauen, die sich als Praktikantin in einem Kinderheim anstellen lassen – ohne Aussicht auf einen späteren Lehrplatz – und dann spät in die Berufslehre einsteigen. Die Bildungsdirektion zieht das Fazit, die Anliegen des Postulats seien weitgehend erfüllt.

– Diskussion

Aus der Kommission wird die Frage gestellt, inwieweit die Klassenrepetenten ein Grund für das erhöhte Austrittsalter sind. Die BKSD weist auf die in der Vorlage genannte Zahl von 40 % hin. Ein Mitglied hält fest, dass die Repetition einer Klasse meist in Zusammenhang mit einem Niveauwechsel zu sehen ist. Sehr erstaunt hat ihn, dass 10 % der Brückenangebot-Absolventen keine Anschlusslösung haben. Ruedi Meier entgegnet, im Vergleich mit andern Institutionen sei ein Anteil von 90 % mit Anschlusslösung sehr gross. Die 10 % sind letztendlich ein paar Dutzend. Für diese wird zur Zeit an der Berufsweg-Bereitstellung gearbeitet. Ziel wäre, noch ein paar weitere der ca. 50 Verbleibenden einbinden zu können. Allerdings wird es nie möglich sein, allen zum Glück zu verhelfen.

Eine Landrätin entnimmt den Ausführungen, dass die Erhöhung des Eintrittsalters u.a. damit zu tun hat, dass viele SchülerInnen beim Schulabschluss die Voraussetzungen für eine bestimmte Lehre nicht erfüllen. Nun gibt es zwar die Ausbildung mit Berufsattest (Attestlehre); diese ersetze aber nicht die Vorlehre. Macht man sich

Gedanken über einen Ausbau der Vorlehre analog einer Einführungslehre, so dass jemand doch eine Lehre abschliessen und anschliessend ins Berufsfeld einsteigen kann, anstelle eines Brückenangebots?

Ruedi Meier bestätigt, dass im AfBB zur Zeit diesbezügliche Bestrebungen in Gang sind. Die Einführung der Attestlehre müsste eigentlich als Zielsetzung haben, zum Teil die Brückenangebote zu ersetzen. Grundsätzlich sollte man einem Jugendlichen empfehlen können, anstatt in eine Vorlehre zu gehen, eine Attestlehre zu machen, um allenfalls später zusätzlich noch den EFZ-Abschluss erwerben zu können. Zur Zeit wird diese Frage in allen Berufsbereichen, in welchen die Attestlehren installiert werden, geprüft. Die Bedürfnisse wären gerade im Pflegebereich riesig, pflichtet die Landrätin bei.

Bei letzterem Thema ist einem Mitglied auch das hohe Eintrittsalter bei den Pflegeberufen aufgefallen. Ruedi Meier BKSD meint, auch hier spiele im Prinzip der Markt. So lange es genügend junge Frauen gibt, die mit 19 Jahren bereit sind, für Fr. 800.– bis 1'000.– im Monat als Praktikantin zu arbeiten, ohne Garantie, dafür später auch eine Lehrstelle zu haben, sei schlicht nichts zu machen. Träger sind häufig Stiftungen, Gemeinden usw.

Der Kanton hat einen Bereich, nämlich die ehemalige Ausbildung am kantonalen Altersheim, welches nun zur Psychiatrischen Klinik gehört, das einzige vom Kanton betriebene Pflegeheim. Allein dort könnte der Kanton direkt Einfluss nehmen. Ansonsten sind es durchwegs private oder kommunale Träger, die grundsätzlich nicht verpflichtet werden können.

Eine Landrätin fragt nach den konkreten Massnahmen, um der Verlagerung weg von handwerklich-technischen Berufsgattungen hin zu Dienstleistungsberufen entgegenzuwirken. Was wird gemacht, um junge Leute der Sek-Stufe I dafür zu sensibilisieren, nicht einfach ins Gymnasium zu gehen und dieses womöglich abzubrechen, um dann erst eine Lehre zu beginnen, sondern nach der Sekundarstufe direkt in eine technische Berufslehre einzusteigen?

Gemäss Ruedi Meier ist dieses Problem eines der strategischen Schwerpunktthemen des AfBB. Zur Zeit wird zusammen mit Basel-Stadt eine entsprechende Image-Kampagne mit Ständen usw. für die Berufsschau und die Basler Berufsmesse vorbereitet. Dies wird von der Kommission ausdrücklich begrüsst, denn bei den handwerklichen Berufen handle es sich klar um ein Imageproblem. Nicht nur die handwerklichen sondern generell jede Berufslehre hat gegenüber einer gymnasialen Karriere ein Imageproblem, weiss Ruedi Meier. Im Rahmen seiner langjährigen Lehrtätigkeit an der Sekundarstufe Niveau P habe er stets von Neuem auf die Berufslehre als attraktive Alternative hingewiesen, sei damit aber immer auf taube Ohren gestossen bei den Schülerinnen – und wohl auch indirekt bei den Eltern.

Ein Landrat äussert seine Erfahrung, dass sich das ältere Abschlussalter auch darauf zurückführen lässt, dass viele SchülerInnen, anstatt in ein tieferes Niveau zu wechseln, eine Klasse – auf selbem Niveau – repetieren. Sehr oft sind hier die Eltern mitbestimmend, indem sie es nicht zulassen, dass ihr Kind in ein tieferes Niveau wechselt.

Die Frage des Präsidenten, ob der Postulant mit der regierungsrätlichen Antwort zufrieden ist, wird von der CVP-Vertreterin bejaht. Grundsätzlich sei für den Postulanten die Berufsmaturität ein wichtiger Punkt wie auch die Vorlehre. Der sich immer weiter öffnenden Schere sollte Einhalt geboten werden. Bei der Attestausbildung sollten die entsprechenden Gefässe geschaffen werden.

– Eintretensdebatte

Alle Parteien treten auf die Vorlage ein und bejahen die Abschreibung des Postulats.

Eintreten ist unbestritten

4. Antrag

Die Bildungs-, Kultur- und Sportkommission stimmt den Anträgen der Regierung einstimmig mit 13 : 0 Stimmen zu und beantragt damit dem Landrat Zustimmung zur Vorlage [2010/379](#).

Bildungs-, Kultur- und Sportkommission

Karl Willimann, Präsident

Füllinsdorf, 1. Februar 2011